



MIT DEM FÖRSTER DURCH DAS JAHR

Die Aussicht vom Hofberg genießt Förster Thilo Klotz: Über das Tal hinweg fällt der Blick auf den Waldsaum, der die Zivilisationsinsel des Füllmenbacher Hofes umschließt. Dabei handelt es sich um stillgelegte Waldrefugien, die wie ein Urwald wirken.

Ein starkes Stück Heimat

- Der Wald im FFH-Gebiet Stromberg bietet zahllosen Tieren Lebensraum.
- Im Distrikt Füllmenbach entstehen viele neue, kleine Eicheninseln.

PETER MARX
STERNENFELS-DIEFENBACH

Wer auf dem Hofberg steht und bei Kaiserwetter über den im Tal liegenden Füllmenbacher Hof hinweg zum Mettenberg schaut, wird unweigerlich von Glückshormonen beseelt. Der prächtige Panoramablick auf den Forstdistrikt Füllmenbach und einen Teil des FFH-Gebiets Stromberg unterstreicht, dass Forst- und Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz eine Verbindung eingehen können, die ein herrliches Stück Heimat garantiert. In der aktuellen Forstserie ist die „Pforzheimer Zeitung“ mit dem für Sternenfels und Diefenbach zuständigen Revierförster Thilo Klotz unterwegs. Vom kleinen Wanderparkplatz an der Gabelung zum Füllmenbacher Hof und zu den Jugendhäusern führt der Weg zunächst in einen verträumten Seitenweg zu Tümpeln und den für die forstwirtschaftlichen Aktivitäten im Distrikt Füllmenbach so charakteristischen, kleinen Eicheninseln mit jungen Pflanzen in Wuchshüllen. Doch selbst die Wuchshüllen allein bieten nicht ge-

nügend Schutz. An anderer Stelle im Distrikt, im Streichert in der Nähe des Hofberges, demonstriert Klotz anhand der Tätigkeit von Waldarbeitern, dass die Feinarbeit der Forstwirte vonnöten ist, um Brombeersträucher klein zu halten, aber auch kleine Rot- und Hainbuchen in Schach zu halten. Ein besonderes Augenmerk hat Klotz auch auf Tiere, Insekten, Moose und Farne in seinem Revier, denn die Waldbewirtschaftung ist bei ihm auch Teil des FFH-Gebiets Stromberg, ein mehrhundertseitiger Managementplan für das genannte Gebiet ist sein täglicher Be-

„Es heißt, jung Verliebte geben sich in Sternenfels unter einem Mammutbaum tief im Wald ihren ersten Kuss.“

Revierförster **Thilo Klotz**

gleiter. Den Abschluss der Exkursion bildet eine Augenweide: Im Sternenfels Forst ragen mächtige Mammutbäume bis weit in den Himmel, so weit, dass sie erkennbar von Blitzschlägen gezeichnet sind. Auch die Totholzkonzepktion im Forst von Klotz ist ein wichtiges Element. In einer abgestorbenen Eiche in seinem Revier sind bis zu 900 von 1300 totholzbesiedelnde Käferarten zu finden, in einer Buche immerhin bis zu 600 Arten. Das unterstreiche, so Klotz, wie wichtig der Forst für diese Kleinlebewesen sei.



Gelbbauchunke aus einem Tümpel im FFH-Gebiet Stromberg.

FOTOS: MARX

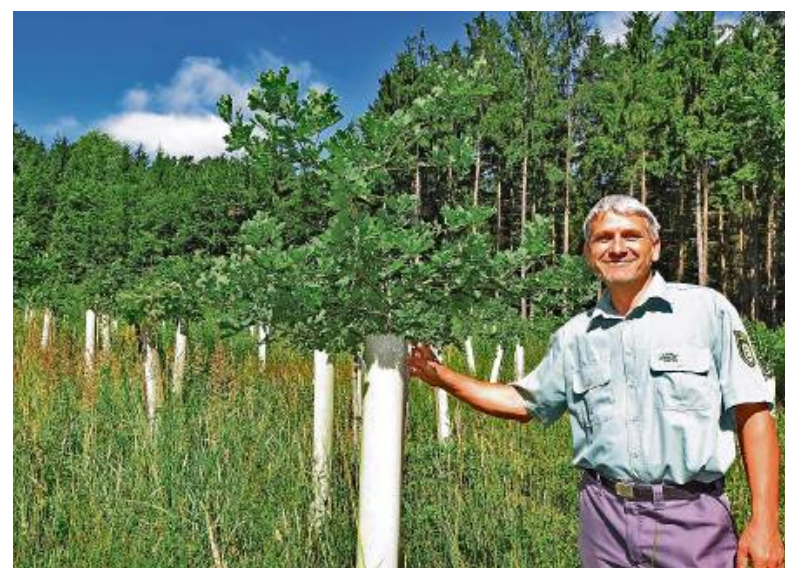


Bergmolch aus einem Teich im Forstdistrikt Füllmenbach.

Viele Themen rund um den Wald im Internet unter: www.forstbw.de



Forstwirt Rüdiger Löber hält im Streichert Brombeersträucher in Schach.



Revierförster Thilo Klotz auf einer Eichennaturverjüngungsfläche. Das Areal mit den Wuchshüllen hebt sich deutlich ab vom alten Fichtenbestand im Hintergrund.



Die Mammutbäume im Sternenfels Forst sind eine touristische Attraktion.

FFH-Gebiet Stromberg ist Teil eines europäisch vernetzten Schutzgebiets

Natura 2000 ist eine europäische Naturschutzkonzeption auf Grundlage der EG-Vogelschutzrichtlinie aus dem Jahr 1979 und der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) aus dem Jahr 1992. Die Staaten der Europäischen Union haben sich damit den Erhalt der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. Für das Natura-2000-Netz erfolgte die Auswahl der Gebiete nach rein fachlichen Gesichtspunkten. Das Natura-2000-Schutzgebietssystem (FFH- und Vogelschutzgebiete) umfasst in Baden-Württemberg 350 Gebiete mit etwa 17,4 Prozent der Landesfläche. FFH-

Gebiete und Vogelschutzgebiete überlappen sich dabei teilweise. So gibt es etwa das FFH-Gebiet Stromberg, das weit über den Enzkreis hinausreicht. Ferner existiert der Naturpark Stromberg-Heuchelberg. Besonders schützenswert im FFH-Gebiet Stromberg sind etwa Mittel- und Schwarzspechte, Hohltauben und Eisvögel, die Bechsteinfledermaus, ferner Gelbbauchunken, Hirschkäfer, Schmetterlinge wie die Spanische Flagge und Libellen wie die Große Moos Jungfer, Fische wie die Groppe und Wildkatzen. Schutzgebiete unterscheiden sich übrigens generell nach Schutzzweck, Rechtsgrundlage und zuständiger Verwaltungsebene. Ein National-

park-Gebiet beispielsweise bietet vielen spezialisierten Tier-, Pilz- und Pflanzenarten Lebensmöglichkeiten, darunter einigen hoch bedrohten und sehr seltenen Arten. Naturschutzgebiete sind per Gesetz am strengsten geschützt. Laut dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gibt es beispielsweise folgende, klassifizierte Bereiche: Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärengebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale, gesetzlich geschützte Biotope, Natura 2000 FFH- und Vogelschutzgebiete und Ramsar-Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, mar

Forst-Abc

M wie Mammutbaum. Vor mehr als 150 Jahren, kurz vor seinem Tod im Jahr 1864, gab König Wilhelm I. von Württemberg den königlichen Forstdirektionen im Land einen außergewöhnlichen Pflanzauftrag, dessen Vorbereitung, Umsetzung und Ergebnisvielfalt seinesgleichen in der Geschichte sucht (siehe: www.wilhelma-saat.de). Mitte des 19. Jahrhunderts war die Entdeckung der riesigen Mammutbäume in Nordamerika eine große Sensation, die König Wilhelm I. als ausgewiesener Naturliebhaber zum Anlass nahm, sich direkt aus Kalifornien Samen dieser Giganten liefern und Tausende Jungpflanz-

zen der exotischen Baumart im Kalthaus der heutigen Wilhelma in Stuttgart aufziehen zu lassen. Zu dieser Zeit wurden diese Baumriesen in Württemberg als Wellingtonie bezeichnet. Die Jungpflanzen wurden anschließend systematisch an exponierten Standorten in den königlichen Wäldern und in zahlreichen Schlossgärten und Parkanlagen Württembergs angepflanzt. Siehe hierzu die Jubiläumsschrift „Die Giganten des Königs – 150 Jahre Wellingtonien in Württemberg“. Im Gemeindewald Sternenfels kann eine solche Wellingtonie aus der alten Saatmission besichtigt werden. Hinzu kommen weitere Mammutbäume. Natürlich handelt es sich um prächt-

ge Exoten, die allerdings keinen Einfluss auf die Baumartenverteilung im Sternenfels Forst haben. Diese Verteilung stellt sich wie folgt dar: **Eiche (41 Prozent)**, Rotbuche (25 Prozent), Kiefer (9 Prozent), Hainbuche (5 Prozent). Die verbleibenden Anteile verteilen sich zu 9 Prozent auf das restliche Laub- und zu 11 Prozent auf das restliche Nadelholz. Die Verteilung ist nach Angaben von Revierleiter Thilo Klotz repräsentativ für das ganze Revier. Behutsam solle der Eichenanteil gestärkt werden. Das Revier von Klotz umfasst den Sternenfels und Diefenbacher Wald und bildet einen Teil des FFH-Gebiets Stromberg. mar